

Allernädigst privilegiertes
Leipziger Tageblatt.

No. 170. Sonntag, den 18. Juni 1820.

Theaterkritik.

Unsere Bühne erfreut sich seit kurzem eines Gastes, dessen vielseitige Leistungen alle Aufmerksamkeit verdienen. Wir meinen Herrn von Zieten-Liberati, ehemaliger Preuß. Offizier, dann Sänger und Schauspieler, gegenwärtig Direktor des Churfürstl. Schauspiels in Cassel. Schätzbare Eigenschaften, — wohin wissenschaftliche Bildung, vorzüglich gereifte Erfahrung in psychologischer Hinsicht, biegsame sonore Stimme und ausdrucksvolles Mienenspiel gehören, — bekräften seinen Beruf für die dramatische Kunst. Seine Geberden sind nicht immer ganz edel, doch ist die Wahrheit seiner Darstellung gewinnend. Sein Gang ist nicht ästhetisch, sondern scheint vielmehr zuweilen in leidenschaftlichen Stellen einem Tauselnden anzugehören. Dies, fürchten wir, sey ein eingewurzelter Fehler, der Herrn von Zieten-Liberati veranlassen muß, die Wahl seiner Rollen darnach zu modificiren. Wir sahen ihn bereits in drei Vorstellungen, 1) den 10. Juni als König Lear im Stück gleiches Namens nach Shakespeare. Diese Rolle als Debüt scheint uns nicht gut gewählt, weil das Stück in seiner Verstümmelung (man giebt die Schrödersche Bearbeitung, jedoch

nicht durchaus,) die Aufmerktsamen nicht befriedigt, der Mehrzahl der Zerstreuten aber ein Gräuel ist. Der König Lear dürfte wohl nur von einem Schauspieler versucht werden, der sein Publikum genau genug kennt, zu wissen, wie viel er ihm bieten darf. Herr von Zieten-Liberati trieb gleich im ersten Akt die Zornwuth auf eine so furchtbare Höhe, daß er das beabsichtigte Ziel nicht nur verfehlte, sondern auch seinen spätern Scenen die Steigerung entzog. Eben hier waren auch seine Geberden so unschön, daß ein großer Theil des Publikums den Blick abwenden mußte. Dagegen errang er in seinen Wahnsinns-scenen ungetheilten Beifall, wo er, zur Natur und Wahrheit zurückgekehrt, meisterhaft spielte. Am ausgezeichnetsten gelang die Scene im Sessel, mit Cordelia, vielleicht auch, weil er hier durch gutes Zuspiel unterstützt wurde.

Wir können Letzteres nicht im allgemeinen rühmen, namentlich war das Betragen beider Töchter nicht geeignet, Lear's Aeußerungen zu rechtfertigen. Das beste Spiel Einzelner giebt um so schneidendere Contraste, wenn die Mehrzahl ihre Rollen absichtlich fallen läßt. Wir wollen allenfalls lieber eine Darstellung von mittelmäßigen Schauspielern sehn, die sich sämmtlich Mühe geben, den Dichter und sich

gegenseitig zu verstehen, als dieselbe Darstellung von meist vorzüglichen Künstlern, die in Meinung, nicht an ihrem Plage zu sehn, oder aus Verdruss über persönliche Differenzen zum Theil nachlässig spielen.

2) Den 11. Juni: Hausfrieden, Lustspiel von Iffland. Herr von Zieten: Liberati als Hofrath Stahl gab den reizbaren, zündbaren, herzensguten Themann so gelungen, daß wir ihm einen großen Lobspruch zu ertheilen glauben, wenn wir versichern, daß er in dieser Rolle unsern Regisseur Wohlbrück fast erreicht. Nur einzig in der Scene mit seiner Frau, der Hofrathin, blieb er zurück; als er nämlich einen Augenblick an ihre Untreue glaubt, dann aber, nach kurzem Nachdenken von der Unmöglichkeit überzeugt, sich dennoch Mühe giebt, die Maske des gekränkten Mannes festzuhalten, obgleich er fühlt, er sey eigentlich der arme Sünder. Das übrige gelang ihm vollkommen, vorzüglich sein zweiter Besuch bei der Painfeld. Die Mitspielenden waren sehr brav und nur die Störung durch Herrn Thiemes Krankheit verursacht, zu bedauern.

Bei unsrer ersten Anzeige des Stückes in diesen Blättern haben wir von Ramsell Stahl nicht gesprochen, weil die vortreffliche Lösung einer schweren Aufgabe, von einer anerkannt guten Künstlerin, kaum bei Hauptrollen in den beschränkten Grenzen unsers Blattes angedeutet werden kann. Nun ist aber dieses Pärchen, Ramsell Stahl und Herr Fabrizio, nicht einmal des Contrastes, (dazu stellt der Dichter die Familie des Geheimenraths auf,) sondern nur die Parodie wegen da. Indessen hat die erwähnte Künstlerin, Mad. Wohlbrück,

auch diesmal eine so treffende, den Charakter nach des Dichters Willen analoge, consequente Darstellung gegeben, daß wir dies mit wahrem Vergnügen anzuerkennen uns gezwungen fühlen.

3) den 14. Juni: die Räuber, Trauerspiel von Schiller. Herr von Zieten: Liberati den Franz Moor. Das ganze Stück ist ein fortbrausender Strom von heftigem, leidenschaftlichem, oft ungerichtetem! Jugendfeuer. Schiller kannte die Menschen nur aus Büchern, als er dies Stück niederschrieb, daher das Ideale, oft Verzerrte, in den Charaktern. Besonders ist Franz so unnatürlich gemalt, daß der denkende Schauspieler sich diese Partie selten selbst zu Danke spielen wird, sollte ihn auch das Publikum genügend finden. Von ähnlich tobender Leidenschaft müssen die Mitspieler ergriffen scheinen, wenn Franz nicht als isolirte Frage dastehn soll. Wir setzen bei unsern Lesern die Bekanntschaft mit dem Stück und dessen Kritiken voraus, und bemerken nur noch, daß es sehr verständig zusammen gestrichen ist, um die Dauer einer gewöhnlichen Darstellung nicht viel zu überschreiten, und gehen zur Aufführung selbst über. Herr v. J. verschmähte den schlechten Kunstgriff in den Scenen mit dem Vater, das Teufelsgeßicht gegen das Publikum zu weisen, durch Lüftung der gleißenden Heuchlerlarve, sehn zu lassen. Er war ganz der schleichende, süße besorgte Sohn, wie ihn der Dichter will, und versparte das Sprengen der Bande einer zurückgehaltenen innern Glut für die Monologen, wo er denn auch gehörig austobte. Gräßlich gab er die Verzweiflung, als er die eiserne Faust der rächenden Nemesis nach sich ausgestreckt sieht.

Wir meinen, daß er nur auf die Haltung seines Körpers noch mehr Sorgfalt verwenden müßte, wenn diese Scene im 5. Akt durchaus von Niemand unter den Bühnenkünstlern unserer Bekanntheit übertroffen werden sollte. Karl Moor spielte mit gutem Erfolg, doch störte sein fantastischer Räuberanzug, der an den Aufzug der Geisttänzer erinnert. Spiegelberg möchte erinnert werden, seine Rolle mit Nachdenken zu memoriren. Daniel war nicht das alte bigotte Hausthier, welches Schiller verlangt. Im Ganzen ging das Stück besser zusammen, als wir erwarten zu können geglaubt.

P. G.

 Ernst Müller, Redakteur.

Vom 10. bis zum 16. Juni sind allhier begraben worden:

S o n n a b e n d

Eine Frau 67 Jahr, Adolph Friedrich Reintke's, der Schreiberei Befähigten Witwe, in der Halle'schen Gasse.

Eine led. Weibspers. 70 Jahr, Johanne Marie Winter's, Einwohnerin, auf der Ulrichs-gasse.

S o n n t a g. Niemand.

M o n t a g. Niemand.

D i e u s t a g.

Eine Frau 72 Jahr, Mstr. Joh. Georg Förster's, Bürger's und Böttcher's Witwe, auf der Windmühlengasse.

Ein Knabe 1 1/2 Jahr, Joh. Werner Lehmann's, Handarbeiters Sohn, auf der Sandgasse.

Ein Knabe 1 1/2 Jahr, Mstr. Joh. Gottlieb Geißler's, Bürger's und Schneiders Sohn, in der Hainstraße.

M i t t w o c h.

Eine Frau 85 Jahr, Hrn. Karl Friedrich Ernst's, Bürger's und Weinschenkens Frau Wittwe, vor dem Thomaspfortchen.

Ein Mädch. 1 1/2 Jahr, Mstr. Joseph Werner's, Bürger's und Schneiders Tochter, in der Burgstraße.

Ein Knabe 1/2 Jahr, Mstr. Joh. Heinrich Friede's, Bürger's und Tischlers Sohn, am Grimma'schen Steinwege.

Ein todtgeb. Knabe, Christian Carl Grumbach's, Meubleurs Sohn, auf der Hintergasse.

D o n n e r s t a g.

Eine Frau 75 1/2 Jahr, Joh. Jakob Baron's, Hausmanns Witwe, auf der Sandgasse.

Ein Mädch. 2 1/2 Jahr, Hrn. Christian August Kunze's, Musiklehrers Tochter, in der Katharinenstraße.

Ein Mädch. 12 Jahr, Carl Gottlob Wilh. Krause's, Maurergesellens Tochter, auf der Ulrichs-gasse.

Ein Mädch. 1 1/2 Jahr, Ehrenfried Christoph Mühlig's, Markthelfers Tochter, am Mühlgraben.

F r e i t a g.

Eine leb. Mannspers. 29 Jahr, Hr. Joh. Wieland, Bürger und Schweizerzuckerbäcker, im Barfußgäßchen.

Ein Knabe 15 Wochen, Carl Gottlieb Hofmanns, Bürgers und Hausbesizers Sohn, auf der Johannisgasse.

5 aus der Stadt. 10 aus der Vorstadt. Zusammen 15.

Vom. 9 bis 15. Juni sind getauft:
10 Knaben, 11 Mädchen. 21 Kinder.

T h e a t e r.

Heute den 18ten: Käthchen von Heilbronn.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Reisegelegenheit. Jemand, der gegen Ende d. M. mit seinem eignen Wagen nach Frankfurt oder auch nach Paris reist, sucht einen Reisegesellschafter auf gemeinschaftliche Kosten. Das Nähere zu erfragen im Hotel de Russie.

Thorzettel vom 17ten Juni.

| | | | |
|---|----|--|----|
| Grimma'sches Thor. | U. | Hr. Kfm. Mayer, v. St. Gallen, b. Kammerath Frege | |
| Vormittag. | | Kanstädter Thor. | U. |
| Die Breslauer r. Post | 6 | Gestern Abend. | |
| Die Baugen-Zittauer r. Post | 7 | Hr. Kfm. Göring, v. Düsseldorf, im Blumenberg | 8 |
| Die Dresdner r. Post | 7 | Vormittag. | |
| Nachmittag. | | Die Stollberger f. Post | 6 |
| Auf der Dresdner Diligence: Hr. Ganzlist | | Hr. Dr. Friederici, v. Merseburg, pass. durch | 10 |
| Weissenborn, v. Cassel, u. Hr. Gentil, | | Hr. Domherr v. Bodenhausen, v. Merseburg | 10 |
| Privatgelehrter v. Paris, pass. durch | 1 | im g. Adler | 10 |
| Halle'sches Thor. | U. | Hr. Kfm. Weinert, v. Weisensels, p. d. | 10 |
| Gestern Abend. | | Nachmittag. | |
| Hr. Kfm. Grunow, v. Köthen, unbest. | 7 | Die Hamburger r. Post | 5 |
| Hr. Kfm. Raab, v. Dessau, im Strauß | 8 | Petersthor. | U. |
| Vormittag. | | Nachmittag | |
| Hr. Kfm. Kayser, v. Magdeburg, im Hot. de Bav. | 10 | Hr. Pastor Schmid, v. Neukirchen, b. Pauli | 1 |
| Hr. Kfm. Vanderbeck, v. hier, v. Hamburg zurück | 11 | Hospitalthor. | U. |
| Nachmittag. | | Nachmittag. | |
| Hr. Graf v. Kanikoff, Part. v. Halle, p. d. | 1 | Hr. Kfm. Williams, a. London, v. Wien, im Hot. de Russie | 2 |
| Eine Estafette v. Grensb. | 2 | Auf der Annaberger Post: Hr. Kfm. Pezold, a. Catharinenberg, unbest. | 1 |
| Hr. Kfm. Wilson, v. Hamburg, im Hot. de Bav. | 3 | | |
| Die Braunschweiger r. Post | 4 | | |

Druckfehler. Im gestrigen Stück muß es auf der vierten Spalte, 17te Zeile statt 2,305 heißen: 2, 3, oder 5.

Thorschluß 3 Viertel auf 10 Uhr.